

LIVENET.CH - 17.06.2005, 23:54

URL: <http://www.livenet.ch/www/index.php/D/article/188/24363/>

Grundsatzklärung von Zürcher Muslimen: Ja zur schweizerischen Rechtsordnung

Die Vereinigung der islamischen Organisationen in Zürich (VIOZ) hat eine Grundsatzklärung zu ihrem Verhältnis zum Rechtsstaat veröffentlicht. Danach werden die Muslime "die von der Verfassung garantierte rechtsstaatliche und demokratische Grundordnung und die schweizerische Staatsstruktur achten". Der Aufbau eines Staates nach islamischem Recht sei kein Ziel.

Wie VIOZ-Präsident Dr. Ismail Amin am Montag vor den Medien darlegte, will die Vereinigung mit der Grundsatzklärung Klarheit schaffen und verhindern, dass weiter mit der Angst vor den Muslimen Volksabstimmungen manipuliert werden. Die Erklärung umschreibt die Beziehungen zum Staat.

"Die islamische Religion verpflichtet die Muslime in der Diaspora, sich grundsätzlich an die Landesrechtsordnung zu halten. Sie dürfen sich in jedem beliebigen Land aufhalten, solange sie ihren religiösen Pflichten nachkommen können", heisst es in der Erklärung.

Klar grenzt sich die Vereinigung von Islamisten ab: "Die VIOZ strebt nicht an, in der Schweiz einen islamischen Staat einzurichten oder das schweizerische Gesetzgebung zu stellen."

Für Toleranz und die Gleichberechtigung der Frauen

"Islam' bedeutet auf Arabisch gottergebene Hingabe und damit Frieden", heisst es in der Erklärung weiter. Die VIOZ will „die Toleranz und den gegenseitigen Respekt“ fördern. Sie spricht sich gegen jede Anwendung von Gewalt und Terror ohne Einschränkungen und Vorbehalte aus. Weiter werden klare Zusagen zu den Menschenrechten und zur Gleichberechtigung gemacht.

Aufgrund des islamischen Grundsatzes der Gleichheit der Menschen vor Gott setzt sich die VIOZ ein „für die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Die VIOZ achtet das schweizerische Ehe- und Erbrecht sowie das aktive und passive Wahlrecht der Frau.“

Die Integration der Muslime in die Gesellschaft wird angepeilt. Umgekehrt erwartet die VIOZ „von der Gesellschaft Respekt und Toleranz. Die Muslime sollen ihre islamische, religiöse Identität bewahren dürfen.“

Islam als „Fortsetzung der göttlichen Offenbarungsreihe“

Ein weiteres Thema ist der interreligiöse Dialog. Laut der VIOZ versteht sich der Islam „als Fortsetzung der in Abraham gegründeten, göttlichen

Offenbarungsreihe und betont die historische und theologische Verwandtschaft mit dem Judentum und dem Christentum.“ Die Erklärung hält die Grundzüge des Islam fest und gibt eine Verständigungshilfe für interessierte Nichtmuslime.

Zehn Jahre VIOZ

Im Kanton Zürich leben 66'000 Muslime, in der Stadt 20'000. Wegen der Verschiedenheit der Muslime in Herkunft und Prägung werde die publizierte Grundsatzklärung unter den Mitgliedern noch zu Diskussionen führen, sagte Amin am Montag. Mit ihrer Erklärung folge die VIOZ islamischen Organisationen in Deutschland.



Geht in die Öffentlichkeit:
Taner Hatipoglu,
Vizepräsident der VIOZ.

islamische Recht über die



Gebetsraum an der
Rautistrasse in Zürich

Die VIOZ wurde 1995 gegründet mit dem Hauptziel, einen islamischen Friedhof einzurichten. Sie ist die Dachorganisation von über zehn sunnitischen Vereinen und Vereinigungen in der Region, vor allem türkischer, albanischer und bosnischer Sprache. Laut dem ‚Religionsführer Zürich‘ von Claude-Alain Humbert sind in der VIOZ keine Schiiten vertreten; in der Regel werde untereinander Deutsch gesprochen.

Die VIOZ arbeitet auf die Errichtung eines grossen islamischen Zentrums in Zürich und die öffentlich-rechtliche Anerkennung als islamische Religionsgemeinde hin; dieses zweite Ziel ist mit der Ablehnung des entsprechenden Gesetzes durchs Stimmvolk Ende 2003 vorerst in die Ferne gerückt. Zu ihrem 10-Jahre-Jubiläum hat die VIOZ ihren Internet-Auftritt neu gestaltet.



Jüdische Schüler besuchen eine islamische Gebetshalle in Zürich (März 2005).

In der Schweiz Muslime aus 150 Ländern

Bei den 310'000 Muslimen, die in der Schweiz leben (Volkszählung 2000), fällt auf, dass sie nach Herkunft, Sprache und Kultur sehr verschieden sind. Die grössten Gruppen stammen aus der Türkei und Ex-Jugoslawien, 36'000 Muslime stammen aus 146 weiteren Staaten.

Sie bringen Erfahrungen aus unterschiedlichen Staatsformen mit; in manchen Ländern bestimmt die Scharia, das islamische Gesetz, die Rechtsprechung mit. Rund 12 Prozent haben inzwischen das Schweizer Bürgerrecht; die zweite Generation ist am Wachsen.

VIOZ-Erklärung Meilenstein für Stadtpräsident Ledergerber

Bei der Vorstellung der Grundsatzerklärung zum Zehn-Jahre-Jubiläum der VIOZ im Stadthaus war Stadtpräsident Elmar Ledergerber persönlich zugegen. Für ihn ist die Organisation ein wichtiger Ansprechpartner in Religions- und Integrationsfragen. Die Grundsatzerklärung sei ein Meilenstein auf dem Weg zur Integration der Muslime, sagte der SP-Stadtpräsident.



Unterwegs mit Abraham: Die VIOZ wirkt in einer Serie von interreligiösen Begegnungsabenden in Winterthur mit.

Ledergerber wies auf die Folgen der populistischen Angstmacherei hin. Ein Teil der Muslime habe mit Rückzug auf diese feindliche Stimmung reagiert. "Und genau dies gilt es zu verhindern. Der richtige Weg heisst Integration, nicht Ausschluss und Rückzug."

Luzern: Neue Gemeinde soll Muslime zusammenführen

Auch in Luzern sind integrationswillige Muslime in diesen Tagen an die Öffentlichkeit getreten. Mit der Gründung der Islamischen Gemeinde Luzern (IGL) wollen sie demokratische Strukturen schaffen.

"Es gibt nicht eine muslimische Kultur. Wir sind eine sehr heterogene Gemeinschaft", sagte Yusuf Sabadia, Präsident der Vereinigung der Islamischen Organisationen des Kantons Luzern (Viokl), der Neuen Luzerner Zeitung.

Die Muslime aus verschiedenen Ländern hätten nicht immer die gleichen Interessen. Aber in den letzten zehn Jahren seien sie sich, nicht zuletzt dank dem Dachverband Viokl, sukzessive näher gekommen.

Auch in Luzern: Fernziel öffentlich-rechtliche Anerkennung

Der Verein (bisher gut 30 Mitglieder) soll den Integrationsprozess nach innen und nach aussen verstärkt ermöglichen. "Es ist der erste demokratische, muslimische Verein in der Schweiz, der versucht, eine Gemeinde zu bilden", sagte Sabadia. Fernziel sei die öffentlich-rechtliche Anerkennung als Glaubensgemeinschaft.



Luzern



hat vor allem die zweite Generation der Muslime im Auge. Sie identifiziere sich mehr und mehr mit der Schweiz und solle auch gleichberechtigt ihre Interessen vertreten können.

Ziel sei es, dass die religiösen und moralischen Werte des Islam gelebt werden könnten und zugleich die politischen und gesellschaftlichen Bedingungen und Gepflogenheiten des hiesigen Rechtsstaates respektiert würden.

Saudi-Lehre „so hart, so feindlich wie die Wüste“

Der Integration von Muslimen im Westen steht namentlich „die strenge, in Saudi-Arabien dominierende Wahhabi-Theologie, die die Demokratie ablehnt“, entgegen. Der in Kalifornien lehrende Khaled Abu el-Fadl sagte dem Zürcher Tages-Anzeiger, der Wahhabismus spreche nie von Liebe. „Er ist eine Theologie so hart, so feindlich wie die Wüste.“

Muslime müssen gemäss el-Fadl „erkennen lernen, dass das, was in Saudi-Arabien geschieht, wo zum Beispiel die Meinungen von drei Juristen als Gottes Gesetz gelten, der islamischen Tradition widerspricht.“

Seit Generationen schärfen Wahhabi-Prediger den Muslimen Misstrauen gegen Fremde und die scharfe Ablehnung anderer Kulturen ein. Mit Petrodollars haben das saudische Königshaus, Stiftungen und Privatpersonen Tausenden von gelehrigen Männern das Studium an den Schulen des Landes ermöglicht. Diese Imame lehren heute in allen Teilen der Welt, auch in Europa, auch in der Schweiz.

Grundsatzklärung der VIOZ

www.vioz.ch/2005/20050327_VIOZ_Grundsatzklaerung.pdf

Webseite der VIOZ

www.vioz.ch

Webseite der VIOKL in Luzern

www.islam-luzern.ch/ueber_uns.html

Integrationsförderung des Kantons Zürich

www.justiz.zh.ch/internet/ji/de/direktion/organigramm/integrationsbeauftragte.html

Quelle: Livenet, Kipa

Autor: Peter Schmid

Datum: 16.06.2005